



Fall des Monats Mai 2018

Langes Warten auf Laborergebnisse

Fall-Nr.: 170098

Was ist passiert?

Durch eine Patientenverwechslung wurden einer falschen Patientin Blutproben entnommen und zur Auswertung gesandt. Beim Warten auf die Ergebnisse fiel auf, dass diese ausblieben. Ein Blick ins KIS ergab, dass die erwartete Auswertung für eine andere Patientin im System zur Verfügung stand, die diese Labordiagnostik nicht benötigte. Anruf im Labor mit Bitte um Sperrung der Werte bei der "falschen" Patientin und Abnahme bei entsprechender Patientin.

Was war das Ergebnis?

Durch die Patientenverwechslung Labordiagnostik einmal falsch, einmal verspätet.

Wo sehen Sie Gründe für dieses Ereignis und wie könnte es in Zukunft vermieden werden?

Patientenidentifikation und ungestörte Ausführung der Ärztlichen Anordnung.

Wie häufig tritt ein solches Ereignis ungefähr auf? monatlich

Kam der Patient zu Schaden? Minimaler Schaden / Verunsicherung des Patienten

Welche Faktoren trugen zu dem Ereignis bei?

- Ausbildung und Training
- Organisation (zu wenig Personal, Standards, Arbeitsbelastung, Abläufe etc.)

Altersgruppe: 81-90

Geschlecht: weiblich

Zuständiges Fachgebiet: anderes Fachgebiet: Geriatrie

In welchem Kontext fand das Ereignis statt? Invasive Maßnahmen (Diagnostik/Therapie)

Wo ist das Ereignis passiert? Krankenhaus

Versorgungsart: Routinebetrieb

Wer berichtet? Pflege-, Praxispersonal



Kommentare

Kommentar des CIRS-Teams im Krankenhaus:

Ein häufiges Problem wird hier beschrieben, dass durch die Einhaltung des Standardprozedere vermieden werden kann.

1. Anordnung
2. Vorbereitung der Röhrchen
3. Identifikation des Patienten
4. Probengewinnung und Weiterleitung

Kommentar des Anwenderforums:

- Vermutlich fallen Verwechslung des Patienten bei Blutentnahmen oft nur zufällig auf, wie auch in diesem Fall.
- Nicht in allen Häusern gibt es (für alle) eine klare Verfahrensanweisungen/SOPs, die regeln/vorgeben, wie eine Laboruntersuchung angeordnet, vorbereitet und die Probenentnahme durchgeführt werden soll. Auch werden Blutentnahmen von Pflegenden, PJ-Studierenden sowie Ärztinnen und Ärzten durchgeführt. Daher besteht eine große Variabilität in den Prozessen auf der Station. Darüber hinaus wird vermutet, dass es hinsichtlich Störung bei Blutabnahmen ein geringeres Risikobewusstsein gibt als z. B. bei der Arzneimitteltherapie („Einmal mehr Blut abnehmen ist doch kein Problem.“).
- In manchen Häusern gibt es gelegentlich die Situation, dass beim Ausdruck der Etiketten mit dem Barcode der Name des Patienten „abgeschnitten“ wird, d.h. nicht lesbar ist oder die Schrift sehr klein ist.
- Alle Etiketten mit den Patientendaten werden auf demselben Drucker erstellt (in der Rettungsstelle); wenn mehrere Mitarbeiter gleichzeitig Etiketten drucken, kann es sein, dass die falschen Etiketten gegriffen werden, wenn man nicht explizit den Namen auf den gedruckten Etiketten liest.
- Fand eine aktive Patientenidentifikation unmittelbar vor der Blutentnahme statt?

Mögliche Lösungen:

- Idealerweise bereitet eine Person die Laboruntersuchung vor, nimmt das Blut ab und beschriftet die Blutprobe. In der „Richtlinie der Bundesärztekammer zur Qualitätssicherung laboratoriumsmedizinischer Untersuchungen - Rili-BÄK“ (http://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/Rili-BAEK-Laboratoriumsmedizin.pdf) wird gefordert, dass „schriftliche Anweisungen für die



fachgerechte Entnahme und Behandlung von Untersuchungsmaterial den Personen zur Verfügung gestellt werden“ muss „, die hierfür verantwortlich sind“ (6.1.4). Allerdings wird nicht weiter ausgeführt, was unter fachgerechte Entnahme zu verstehen ist.

- Eine entscheidende Maßnahme ist die aktive Patientenidentifikation. Den Patienten nach Namen und Geburtsdatum zu fragen (auch wenn man sich hundertprozentig sicher ist), bevor Blut abgenommen wird, sollte keine Zeitverzögerung bedeuten. Hilfreich ist, Patienten zu erklären, warum sie so oft nach ihrem Namen gefragt werden. Dies kann auch schon bei der Aufnahme der Patienten passieren.
- Alle, die Blutabnahmen vorbereiten und durchführen (inklusive PJ-Studierende) werden in Schulungen in die korrekte Durchführung einer Blutentnahme und Patientenidentifikation eingewiesen.